

Beilage, Bild

Krebs und Komplementärmedizin

Im Tumorzentrum München finden Betroffene qualifizierte Beratung

Zuhören öffnet Tore“, sagt Wolfgang Doerfler. Der Facharzt für Neurologie und Arzt für Naturheilverfahren weiß, wovon er spricht. An ihn wenden sich Menschen mit einer Krebserkrankung oder deren Angehörige auf der Suche nach sachlichen, objektiven und kompetenten Informationen über naturheilkundliche und komplementärmedizinische Behandlungsansätze bei Tumorerkrankungen. Diese bietet Doerfler in der Beratungsstelle für Komplementärmedizin und Naturheilkunde am Tumorzentrum München seit 2016 an.

Das 1977 gegründete Tumorzentrum München (TZM) ist eine Einrichtung des Comprehensive Cancer Center (CCC) München. Das CCC bündelt die Expertise von Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und Technischer Universität (TU) sowie des Tumorzentrums München in onkologischer Patientenversorgung und Forschung. War das TZM bis 2016 Ansprechpartner für Ärzte, so entwickelte sich – nicht zuletzt bestärkt durch Nachfragen von an Krebs erkrankten Menschen – die Idee, sich auch für Patienten, deren Angehörige und alle anderen Interessierten zu öffnen. Die Gründung der Beratungsstelle Komplementärmedizin und Naturheilkunde erfolgte dann in Kooperation mit der Bayerischen Krebsgesellschaft. „Ziel war es, ein niederschwelliges, leicht zugängliches, seriöses Beratungsangebot zu schaffen“, so Wolfgang Doerfler. Er ist seitdem der Ansprechpartner für Ratsuchende aus allen Himmelsrichtungen. Etwa die Hälfte von ihnen kommt aus dem Raum München bis einschließlich Berchtesgadener Land und Chiemgau, rund 30 Prozent derer, die eine Beratung am TZM suchen, kommen aus dem Großraum Augsburg und Ingolstadt, weitere Ratsuchende leben in anderen deutschen Bundesländern, in Belgien, Italien, Rumänien und anderen Ländern. Nicht selten von ihrer Erkrankung und deren Behandlung geschwächt, können sie sich auch den weiten Weg nach München sparen und telefonisch von Wolfgang Doerfler beraten lassen. Er habe während seines zehnjährigen beruflichen Aufenthalts in Schweden verinnerlicht, dass die Patienten „ein Anrecht haben, verstanden zu werden“, sagt er. Und dass es beim Dialog Arzt-Patient „auch okay ist, wenn man seine eigene Persönlichkeit einbringt, und dies der Professionalität keinen Abbruch tut, im Gegenteil.“ Von dieser Haltung ihres Ansprechpartners profitieren die aufgrund ihrer Erkrankung oft verunsicherten Menschen, die sich an die Beratungsstelle wenden. Denn keine Krankengeschichte lässt sich aufrollen, ohne dass auch mehr oder weniger sehr Persönliches zur Sprache kommt. So kann im Laufe „der sehr intensiven Gespräche“ dann auch mal längst Vergessenes oder Verdrängtes wiederauftauchen. „Es war gut, dass das noch mal Raum bekommen hat“, habe eine Gesprächspartnerin jüngst zu ihm gesagt, erinnert sich Doerfler.

„Ein niederschwelliges, leicht zugängliches, seriöses Beratungsangebot“

Initial für eine Beratungsstunde sind natürlich zunächst einmal ganz elementare Fragen. Einen breiten Raum nehmen dabei solche rund um die Linderung von Krankheitssymptomen oder Nebenwirkungen von Chemo- oder Strahlentherapie wie Mundtrockenheit, Mundschleimhautentzündung, Verstopfung oder die tumorassoziierte Fatigue mit ihrer ausgeprägten Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Erschöpfung und verminderten Leistungsfähigkeit ein. Hier geht es darum, welche Möglichkeiten Naturheilkunde und Komplementärmedizin zur Linderung dieser belastenden Symptome bieten können. Nachgefragt werden durchaus

auch sinnvolle naturheilkundliche Maßnahmen zur Senkung des Wiedererkrankungsrisikos oder zur Vorbeugung von Krebs bei familiärer Vorbelastung.

„Menschen, die alternative Therapien suchen, kommen ganz selten“, sagt Wolfgang Doerfler. „Wer sich gegen eine konventionelle Therapie entscheidet, kommt nicht auf die Idee, sich an eine Uniklinik zu wenden.“ Ihm begegnen bei seiner Beratung auch ganz konkrete Fragen zu Sinnhaftigkeit oder Risiken von komplementärmedizinischen oder auch anderen Therapien oder zu einzelnen Naturstoffen. Denn wer die Diagnose Krebs erhält, bekommt aus seinem persönlichen Umfeld nicht selten eine Fülle gut gemeinter Ratschläge, findet im Internet unendlich viele Anbieter von für Laien zumeist gar nicht einzuordnenden Therapieangeboten. Die oft an ihn gerichtete Frage „Was meinen Sie dazu?“ bezüglich der verschiedensten Empfehlungen, die seine Gesprächspartner hören, beantwortet Doerfler nach bestem Wissen und Gewissen. Er rät den an Krebs Erkrankten auch immer dazu, den Kontakt zu ihrem behandelnden Onkologen aufrechtzuerhalten. Um den Ratsuchenden einen Überblick über die Fülle der Informationen zu verschaffen, die sich für sie aus dem ersten Beratungsgespräch ergeben haben, fasst Dörfler den Inhalt des Austauschs anschließend in einer E-Mail zusammen. „Knackig, plus Zusatzinformationen und mit konkreten Umsetzungshinweisen zu dem, was wir in der Beratung angesprochen haben.“ Denn den Menschen soll ihr neu erworbenes Wissen ja dabei helfen, das, was ihnen Nachbarn oder Internet geraten haben, besser einschätzen zu können. Außerdem erfahren sie von Doerfler, an wen sie sich beispielsweise für eine Akupunkturbehandlung wenden können: Das Kompetenzzentrum für Komplementärmedizin und Naturheilkunde, Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München, ist Kooperationspartner der Beratungsstelle und bietet diese an.



Wolfgang Doerfler berät im Tumorzentrum München auch über ergänzende Therapien, die die Nebenwirkungen einer Krebsbehandlung lindern können. Foto: Tumorzentrum München

Doerfler ermuntert seine Gesprächspartner auch zum Wiederkommen, etwa, wenn sich neue Fragestellungen ergeben haben. Und dies kann je nach Erkrankungs- und Behandlungsphase durchaus der Fall sein. Wer zunächst höchst unangenehme Symptome lindern möchte, hat zum Beispiel erst später den Kopf frei für Gedanken an die Senkung seines Wiedererkrankungsrisikos. Nach den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Interessenten für eine Beratung richtet sich Wolfgang Doerfler auch bei der Verabredung

eines Gespräches. „Ich habe keine starre Beratungszeit“, sagt er, der auch Vorträge bei Selbsthilfegruppen hält und im Blog auf der Homepage des TZM (www.tumorzentrum-muenchen.de) laienverständliche Beiträge zur Komplementärmedizin veröffentlicht. „Wir wollen das Beratungsangebot weiter ausbauen und um auch dafür langfristig qualifizierten Nachwuchs zu fördern, sind wir gemeinsam mit der Bayerischen Krebsgesellschaft eine Kooperation mit der ‚Ärztegesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren Kneipparztebund e.V.‘ in Bad Wörishofen eingegangen“, sagt Doerfler. Deren Ziel sei es, ab Herbst dieses Jahres eine Fortbildung „Integrative Onkologie“ für Ärzte anzubieten.

Ina Berwanger

Ina Berwanger

.